



Universität
Zürich^{UZH}

IKMZ – Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung

Forschungsbericht – Abteilung Medienwandel & Innovation

Digitalisierungsschub durch die Covid-19-Pandemie in der Schweiz

Spezialbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2021

Michael Latzer (Projektleitung)

Moritz Büchi

Kiran Kappeler

Noemi Festic

MEDIA CHANGE
and innovation a division of **ikmz**

Das World Internet Project – Switzerland 2021 wurde vom Bundesamt für Kommunikation BAKOM und dem IKMZ – Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung unterstützt.

Impressum

HERAUSGEBER

Universität Zürich
IKMZ – Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung
Abteilung Medienwandel & Innovation
Andreasstrasse 15
8050 Zürich
<http://mediachange.ch>

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Michael Latzer (m.latzer@ikmz.uzh.ch)

MITARBEIT

Dr. Moritz Büchi (m.buechi@ikmz.uzh.ch)
Kiran Kappeler, M.A. (k.kappeler@ikmz.uzh.ch)
Noemi Festic, M.A. (n.festic@ikmz.uzh.ch)

Für Unterstützung bedanken wir uns herzlich bei Céline Odermatt, B.A.

ZITATIONSHINWEIS

Latzer, M., Büchi, M., Kappeler, K., Festic, N. (2021). Digitalisierungsschub durch die Covid-19-Pandemie in der Schweiz. Spezialbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2021. Zürich: Universität Zürich. <http://mediachange.ch/research/wip-ch-2021>



Das World Internet Project – Switzerland (WIP-CH) ist Partner des World Internet Project, das am Annenberg School Center for the Digital Future, University of Southern California (USC), Los Angeles angesiedelt ist.

Zürich, November 2021

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary	7
<hr/>	
Datenbasis WIP-CH	9
<hr/>	
1 Die Covid-19-Pandemie und die Internetnutzung in der Schweiz	11
<hr/>	
2 Digitalisierungsschub durch Covid-19	16
<hr/>	
2.1 Digitalisierungsschub im Überblick	16
<hr/>	
2.2 Unterschiede in Digitalisierungsschub nach Alter	19
<hr/>	
World Internet Project – Switzerland	23
<hr/>	
Methodischer Steckbrief	24
<hr/>	
Weiterführende Literatur	25
<hr/>	

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Pandemieverlauf in der Schweiz	11
Abbildung 2: Internetnutzungszeit im Zeitvergleich 2011–2021	12
Abbildung 3: Internetverbreitung	13
Abbildung 4: Internetverbreitung nach Alter im Zeitvergleich 2011–2021	14
Abbildung 5: Internetanwendungen im Zeitvergleich 2011–2021	14
Abbildung 6: Kurz- und langfristiger Digitalisierungsschub durch die Covid-19-Pandemie	17
Abbildung 7: Stärke des kurz- und langfristigen Digitalisierungsschubs durch die Covid-19-Pandemie nach Bereichen	17
Abbildung 8: Anteil an Arbeit von zu Hause nach Alter	19
Abbildung 9: Anteil an bargeldlosem Bezahlen nach Alter	20
Abbildung 10: Anteil an Freizeit, die online verbracht wird nach Alter	20
Abbildung 11: Anteil an Produkten, die online gekauft werden nach Alter	21
Abbildung 12: Anteil an privaten Treffen, die online stattfinden nach Alter	21

Executive Summary

Das World Internet Project (WIP) ist ein internationales, kollaboratives Wissenschaftsprojekt, das seit 1999 die Verbreitung und Nutzung des Internet im internationalen Vergleich erfasst. Die Schweiz hat 2021 mit dem World Internet Project – Switzerland (WIP-CH) zum sechsten Mal eine repräsentative WIP-Befragung durchgeführt und die Schweizer Bevölkerung zu ihrer Internetnutzung und ihren Einstellungen zum Internet befragt.

Im Rahmen des WIP-CH wurden seit 2011 mehr als 6'600 Interviews durchgeführt, deren Ergebnisse in vier Themenberichten ausgewiesen werden: Internetverbreitung und digitale Bruchlinien, Internet und Politik, Internetanwendungen und deren Nutzung sowie Vertrauen und Sorgen bei der Internetnutzung in der Schweiz. Der vorliegende Spezialbericht liefert Erkenntnisse zur Internetnutzung im Kontext der Covid-19-Pandemie in der Schweiz. Einerseits wird das Internetnutzungsverhalten der Schweizer Internetnutzer*innen zum Zeitpunkt der Erhebung im Frühjahr 2021 in einer Phase der Pandemieentspannung mit den Werten der Vorjahre (2011–2019) verglichen. Andererseits wird in dieser Erhebung ermittelt, wie stark das tägliche Leben der Nutzer*innen in fünf Bereichen durch die Covid-19-Pandemie in den digitalen Raum verlagert wurde. Befragte gaben dazu an, zu welchen Anteilen sie Aktivitäten ihres Alltags *vor, während und nach* der Pandemie mit digitalen Diensten erledigt haben bzw. erledigen wollen. Auf diese Weise können sowohl ein kurzfristiger, durch die Pandemie erzwungener als auch ein langfristiger gewünschter Digitalisierungsschub ermittelt werden.

Das Internet wird 2021 pro Tag länger genutzt

- Die tägliche Internetnutzungszeit hat in der Schweiz seit 2019 noch einmal zugenommen und liegt 2021 im Durchschnitt bei knapp 4 ½ Stunden pro Tag.
- Im Jahr 2021 nutzen 95% der Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren das Internet.
- Bei den über 70-Jährigen hat die Verbreitung des Internets am stärksten zugenommen (2021: 75%; 2019: 60%).

Verschiebung von Offline-Aktivitäten in den digitalen Raum

- Aufgrund der Covid-19-Pandemie wurde das alltägliche Leben in der Schweiz seit März 2020 stark eingeschränkt. Einige Aktivitäten haben sich dadurch in den digitalen Raum verschoben.
- Der pandemiebedingte Digitalisierungsschub fällt für das Arbeiten im Homeoffice am grössten aus: Während vor der Pandemie berufstätige Internetnutzer*innen im Durchschnitt knapp 20% ihrer Arbeit im

Homeoffice erledigt haben, waren es während Covid-19 über 60%. Der Wunsch für nach der Pandemie liegt bei durchschnittlich knapp 40%.

- Auch im Bereich bargeldloses Bezahlen ist ein deutlicher Digitalisierungsschub zu beobachten.
- In diesen zwei Bereichen ist auch die prognostizierte Nachhaltigkeit des Digitalisierungsschubs am grössten – Schweizer*innen wünschen sich in allen abgefragten Lebensbereichen eine Zukunft, die *zwischen* dem alten Normal und der pandemiebedingten Anpassung liegt.
- Private Treffen und Freizeit haben sich aufgrund der Covid-19-Pandemie zwar zum Teil in den digitalen Raum verschoben, sollen aber gemäss Wunsch der Befragten danach wieder überwiegend offline stattfinden.
- Die Digitalisierungsschübe sind in den jüngeren Altersgruppen am grössten.

Datenbasis WIP-CH

Nach dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie im März 2020 wurde die telefonische Befragung für das WIP-CH 2021 im Frühling 2021 in einer Phase sinkender Fallzahlen durchgeführt. Zu diesem Zeitpunkt wurden die Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus gelockert und die breite Bevölkerung konnte sich impfen lassen. Für viele bedeutete dies einen Schritt in Richtung Normalität.

Die Auswertungen beruhen jeweils auf repräsentativen Stichproben aus der *sprachassimilierten Schweizer Wohnbevölkerung ab 14 Jahren*. Pro Erhebungsjahr wurden jeweils gut 1'100 Personen befragt. Daraus ergeben sich die folgenden Stichprobengrössen als Datenbasis der Berechnungen und Abbildungen:

Stichprobe für	2011	2013	2015	2017	2019	2021
Schweizer Bevölkerung	1104	1114	1121	1120	1122	1120
Internetnutzer*innen	851	949	981	1013	1035	1069
Nichtnutzer*innen	253	165	140	107	85	51

– Berechnungen der absoluten Zahlen basieren auf den aktuellsten Angaben des Bundesamts für Statistik (<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung.html>) und beziehen sich auf die Schweizer Wohnbevölkerung ab 14 Jahren.

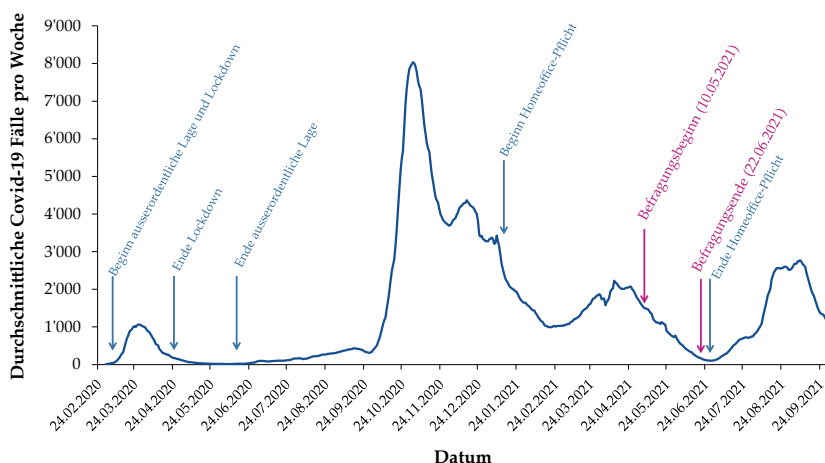
1 Die Covid-19-Pandemie und die Internetnutzung in der Schweiz

Durch die Covid-19-Pandemie verlagerten sich grosse Teile des Alltagslebens in den digitalen Bereich, da physische Kontakte minimiert werden mussten. Im März 2020 wurde der Ausbruch der Covid-19-Infektionskrankheit mit einer ersten Welle deutlich. Ist dadurch ein klarer Digitalisierungsschub in der Schweizer Bevölkerung entstanden? Und falls ja, in welchen Bereichen und mit welcher nachhaltigen Wirkung? Dieser Spezialbericht im Rahmen des World Internet Project – Switzerland widmet sich diesen Fragen, indem die Entwicklungen der Internetnutzung seit 2019 im Kontext der Pandemie 2021 beschrieben und die kurzfristigen sowie nachhaltigen Digitalisierungsschübe in fünf Bereichen des alltäglichen Lebens aufgezeigt werden. Einige Ergebnisse werden zur Einordnung mit Resultaten einer ähnlichen Erhebung in Schweden verglichen.

Fallzahlen seit März 2020

Im Folgenden wird das Internetnutzungsverhalten zum Zeitpunkt der Befragung des WIP-CH 2021 mit den Werten vor der Pandemie im Jahr 2019 verglichen. Während das tägliche Leben zu Beginn der Pandemie durch Regulierungen im Rahmen der ausserordentlichen Lage und des Lockdowns stark eingeschränkt war, befand sich die Schweiz zum Zeitpunkt der Befragung in einer Phase der Pandemieentspannung mit Aussicht auf Normalität.

Abbildung 1: Pandemieverlauf in der Schweiz



Eigene Darstellung. Daten: Bundesamt für Gesundheit BAG (<https://opendata.swiss/de/dataset/covid-19-schweiz>).

–Mitte März 2020 kam es in der Schweiz zu einem ersten Peak bei der Anzahl positiv getesteter Personen, was dazu führte, dass in der Schweiz die ausserordentliche Lage mit einem landesweiten Lockdown ausgerufen wurde. In dieser Phase kam es schweizweit zu Einschränkungen

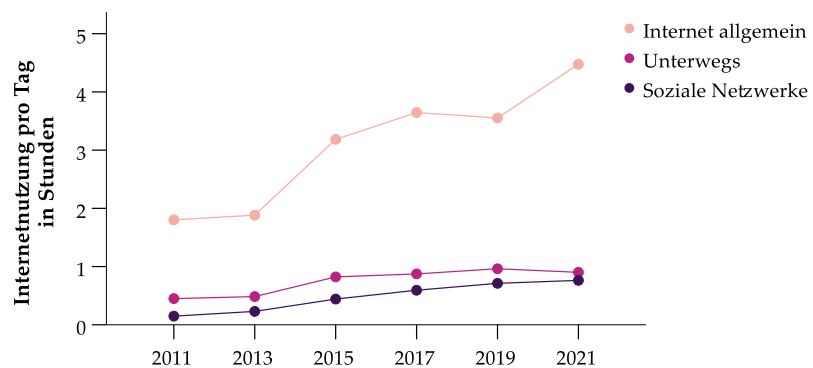
Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie

kungen des öffentlichen Lebens, um die Verbreitung des Virus einzudämmen. Beispielsweise waren Geschäfte (ausser jene für den täglichen Bedarf) geschlossen, kulturelle Anlässe abgesagt und Treffen in Gruppen mit mehr als fünf Personen untersagt. Die Bevölkerung wurde angehalten, möglichst zuhause zu bleiben. Für viele Angestellte galt die Pflicht, von zu Hause aus zu arbeiten.

- Aufgrund der sinkenden Fallzahlen im Frühling 2020 wurden der Lockdown am 26. April und die ausserordentliche Lage am 19. Juni wieder aufgehoben. Im Herbst 2020 kam es jedoch zu einem erneuten, grösseren Ausbruch, welcher wiederum zu Einschränkungen des alltäglichen Lebens führte.
- Seit Januar 2021 wurden in der Schweiz Impfstoffe zugelassen, die in den Monaten danach der breiten Bevölkerung zugänglich gemacht wurden.
- Die telefonische Befragung für das WIP-CH wurde zwischen dem 10. Mai und dem 22. Juni 2021 in einer Phase sinkender Fallzahlen durchgeführt. Zu diesem Zeitpunkt wurden die Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus gelockert.

Die Verlagerung grosser Teile des Alltags in den digitalen Bereich während der Covid-19-Pandemie widerspiegelt sich in der Internetnutzung der Schweizer Bevölkerung. Die Zeit, welche Personen online verbringen, hat 2021 eine deutliche Steigerung erfahren.

Abbildung 2: Internetnutzungszeit im Zeitvergleich 2011–2021



Datenbasis: Internetnutzer*innen, WIP-CH.

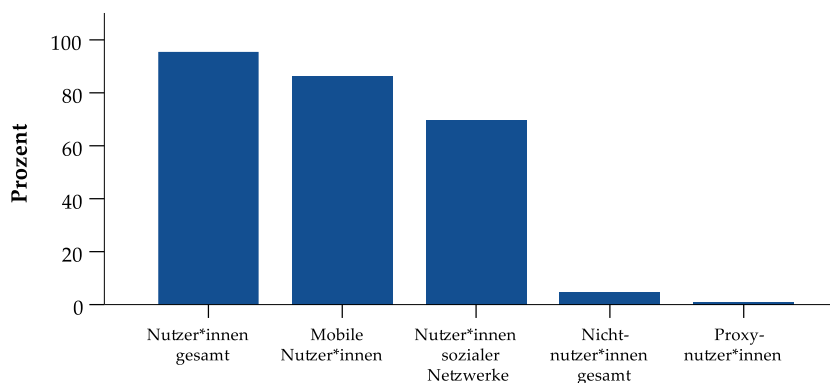
Mehr als 4 Stunden pro Tag online

- Während die durchschnittliche tägliche Internetnutzung in der Schweiz bereits vor der Pandemie 2019 auf hohem Niveau lag (3 Stunden 33 Minuten), wird das Internet im Jahr 2021 nochmals um eine ganze Stunde länger genutzt (4 Stunden 28 Minuten).
- Trotz des steigenden Trends über die letzte Dekade, wurde das Internet im Vergleich zu 2019 (58 Minuten) im Jahr 2021 etwas weniger lange unterwegs genutzt (54 Minuten).

- Die Nutzung sozialer Netzwerke hat seit 2019 (43 Minuten) nur leicht zugenommen (2021: 46 Minuten).
- Die Zunahme der Internetnutzung insgesamt während der Pandemie wurde auch in anderen Ländern beobachtet. In Schweden geben beispielsweise 3 von 10 (31%) Internetnutzer*innen über 16 Jahren an, das Internet während der Pandemie mehr zu nutzen als davor (Internetstiftelsen, 2020)¹.

Das Internet wird in der Schweiz von 95% der Bevölkerung genutzt womit 5% während der Pandemie von zentralen Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten ausgeschlossen waren.

Abbildung 3: Internetverbreitung



Datenbasis: Schweizer Bevölkerung, WIP-CH 2021.

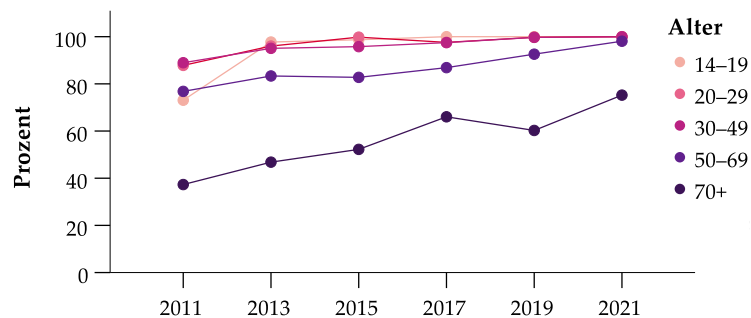
- Im Jahr 2021 nutzen 95% der Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren das Internet gegenüber 92% ein Jahr vor der Pandemie (2019).
- 86% nutzen das Internet auch *unterwegs* über mobile Endgeräte, wie zum Beispiel Mobiltelefone gegenüber 80% 2019.
- 2021 nutzen in der Schweiz 70% der Bevölkerung soziale Online-Netzwerke, während es 2019 etwas weniger waren (66%).
- 5% der Schweizer Bevölkerung, das entspricht etwa 330'000 Personen, nutzen das Internet 2021 nicht.

**Leichte Steigerung:
95% nutzen das Internet,
86% auch mobil, 70% auf so-
zialen Online-Netzwerken**

Bei der Verbreitung des Internets zeigen sich Unterschiede zwischen den Altersgruppen.

¹ Die Zahlen zu Schweden stammen aus dem im Dezember 2020 bzw. Oktober 2021 veröffentlichten Berichten des WIP-Länderpartners.

Abbildung 4: Internetverbreitung nach Alter im Zeitvergleich 2011–2021



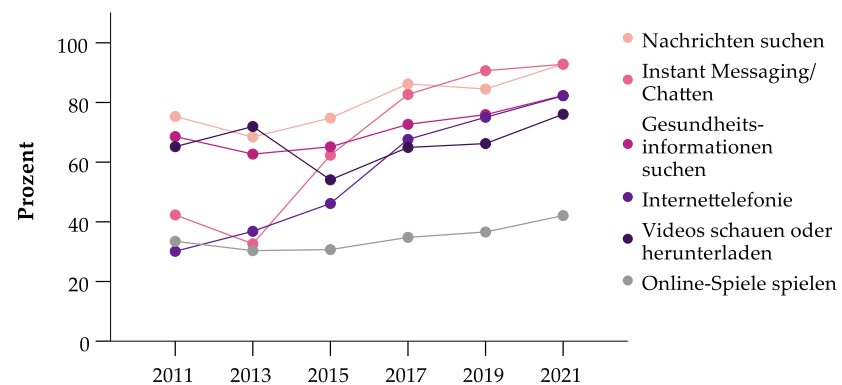
Datenbasis: Schweizer Bevölkerung, WIP-CH.

**Die Ältesten holen auf,
dennoch deutlich häufiger
offline**

- In der vergangenen Dekade stieg die Internetverbreitung in allen Altersgruppen an, wobei 2021 in den jüngeren Altersgruppen eine Sättigung erreicht ist. Bei den unter 70-Jährigen nutzen heute praktisch alle das Internet (98 bis 100%).
- Bei den über 70-Jährigen hat die Verbreitung des Internet seit 2019 (60%) noch einmal stark zugenommen (2021: 75%). Dennoch bilden sie die Gruppe mit dem grössten Anteil an Nichtnutzer*innen. Es ist wahrscheinlich, dass die Pandemie einige ältere Personen motivierte, das Internet zu nutzen.

Verschiedene Anwendungen im Internet haben in ihrer Verbreitung in den letzten zwei Jahren zugenommen.

Abbildung 5: Internetanwendungen im Zeitvergleich 2011–2021



Datenbasis: Internetnutzer*innen, WIP-CH.

Nutzung aller Online-Anwendungen nimmt 2021 zu

- Aktuell nutzen 93% Instant-Messaging-Dienste wie WhatsApp – ein kleiner Zuwachs auf hohem Niveau (2019: 91%).
- 2021 geben 93% der Internetnutzer*innen an, online nach Nachrichten zu suchen. Seit 2019 lässt sich damit ein Zuwachs von 8 Prozentpunkten verzeichnen.
- 8 von 10 Internetnutzer*innen (82%) suchen 2021 nach Gesundheitsinformationen. Im Vergleich zu 2019 (76%) kam es hier ebenfalls zu einem Zuwachs.

- Die Nutzung von Internettelefonie über Dienste wie Skype oder WhatsApp liegt 2021 bei 82%. Gegenüber 2019, vor der Pandemie, kam es hier zu einem Zuwachs von 7 Prozentpunkten. In Schweden geben zum Vergleich 79% an, während der Pandemie mehr Videogespräche durchzuführen als davor (Internetstiftelsen, 2020).
- Auch Videos werden 2021 (76%) häufiger online angesehen oder heruntergeladen als im Jahr 2019 (66%).
- Das Spielen von Online-Spielen blieb lange Zeit auf einem ähnlichen Niveau (2019: 37%). Im Jahr 2021 stieg diese Zahl auf 42%. In Schweden gaben 37% der Internetnutzer*innen an, während der Pandemie mehr Online-Spiele zu spielen (Internetstiftelsen, 2020).

Einige Alltagsaktivitäten wurden durch die Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus besonders eingeschränkt. Der folgende Abschnitt widmet sich der Frage, inwieweit sich diese ins Internet verlagert haben.

2 Digitalisierungsschub durch Covid-19

Einschränkung des alltäglichen Lebens durch Covid-19-Eindämmungsmassnahmen

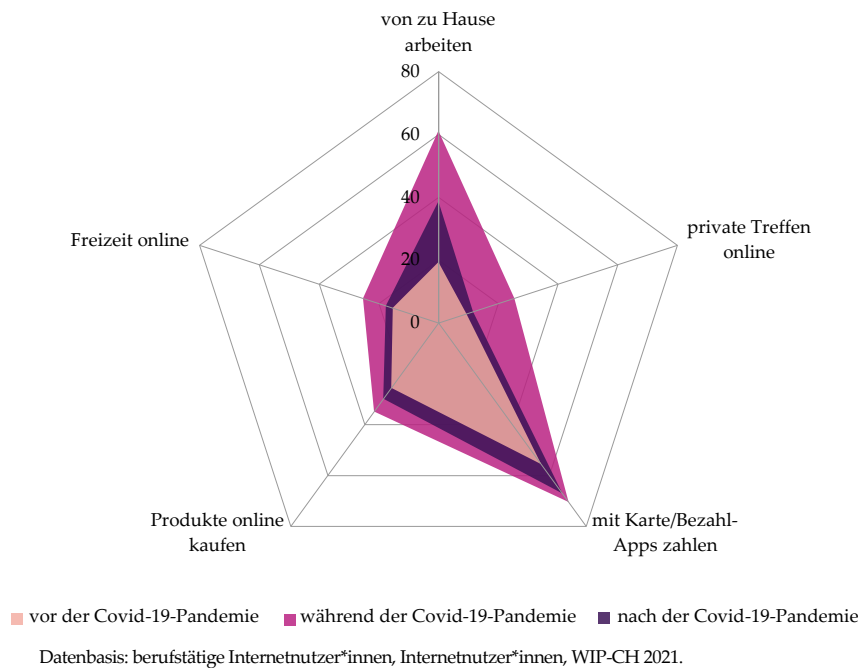
Während der Covid-19-Pandemie wurde das alltägliche Leben phasenweise stark eingeschränkt, um die Verbreitung des Virus einzudämmen. Viele Freizeitaktivitäten, wie das Besuchen von Konzerten und Museen aber auch das Sporttreiben in Gruppen und in Fitnesscentern waren zeitweise nicht möglich. Auch Geschäfte, die nicht Dinge des täglichen Gebrauchs wie Lebensmittel oder Medikamente verkauften, waren geschlossen. In allen Branchen, in denen es möglich war, wurde die Arbeit aus den Büros ins Homeoffice verlegt. Auch privat wurde die Bevölkerung angehalten, möglichst wenige Personen ausserhalb des eigenen Haushalts zu treffen. In vielen Bereichen des alltäglichen Lebens fand somit gezwungenermassen eine Verschiebung in den digitalen Raum statt.

2.1 Digitalisierungsschub im Überblick

Digitalisierung durch die Pandemie: Vor-Während-Nach-Analysen in 5 Bereichen

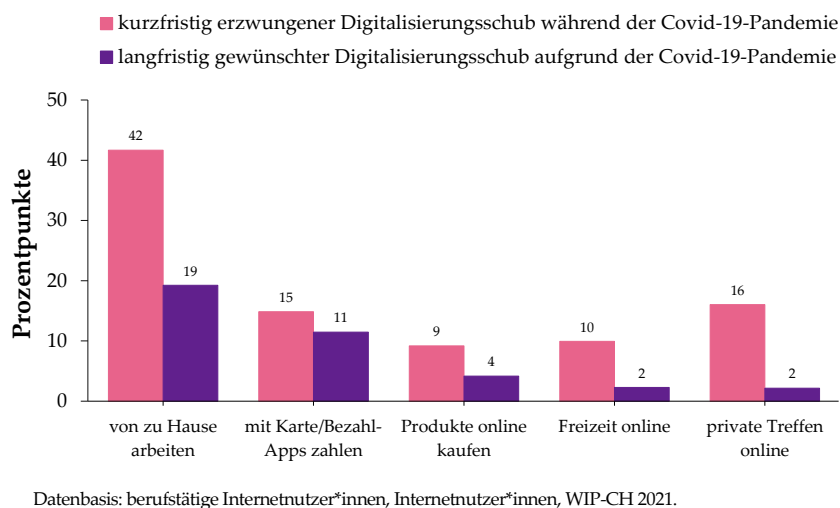
Im Rahmen der WIP-CH-Befragung 2021 wurden Schweizer Internetnutzer*innen gefragt, zu welchen Anteilen sie *während* der Covid-19-Pandemie von zu Hause arbeiten, private Treffen online abhalten (bspw. über Video), in Geschäften mit Karte oder Bezahl-Apps wie Twint bezahlen, Produkte online kaufen und ihre Freizeit online verbringen. Im Anschluss wurden sie gefragt, zu welchen Anteilen sie dies *vor* der Covid-19-Pandemie getan haben und zu welchen Anteilen sie das *nach* der Covid-19-Pandemie gerne tun würden. Folglich werden in den folgenden Abschnitten Vor-Während-Nach-Analysen präsentiert. Damit lässt sich der Digitalisierungsschub aufgrund der Covid-19-Pandemie und der Wunsch der Nachhaltigkeit dieser Veränderung einschätzen. Die Prozentzahlen in den Abbildungen 6 bis 12 sind daher der jeweils von den Befragten angegebene Anteil am Total (z.B. Gesamtheit der gekauften Produkte).

Abbildung 6: Kurz- und langfristige Digitalisierungsschübe durch die Covid-19-Pandemie



Die Stärke der kurzfristigen erzwungenen als auch der langfristigen erwünschten Digitalisierungsschübe unterscheidet sich zwischen den verschiedenen Bereichen.

Abbildung 7: Stärke der kurz- und langfristigen Digitalisierungsschübe durch die Covid-19-Pandemie nach Bereichen



–Die berufstätigen Internetnutzer*innen, deren Beruf grundsätzlich im Homeoffice ausgeführt werden kann, geben an, dass sie während der Covid-19-Pandemie zu 61% von zuhause gearbeitet haben.

Homeoffice und digitales Bezahlen am meisten zugenommen

- Vor der Pandemie wurde dies im Durchschnitt zu 19% getan. Damit liegt der Digitalisierungsschub aufgrund der Pandemie bei gut 40 Prozentpunkten bzw. einer Verdreifachung.
- Der *gewünschte* Anteil an Arbeit, der auch nach der Pandemie von zu Hause geleistet werden kann, liegt bei 39%. Der Wunsch nach langfristiger Veränderung liegt damit bei einer Zunahme von rund 20 Prozentpunkten. Dies entspricht der grössten gewünschten Nachhaltigkeit der zunächst erzwungenen Digitalisierung.
- International sind ähnliche Entwicklungen zu beobachten. In Schweden geben 42% der Internetnutzer*innen an, während der Pandemie mindestens ab und zu von zu Hause zu arbeiten, während es davor nur 23% waren. Von denjenigen, die während der Pandemie von zu Hause arbeiten, wollen 9 von 10 dies auch nach der Pandemie tun, wenn auch nicht im selben Ausmass wie während der Pandemie (Internetstiftelsen, 2020, 2021).
- Im Durchschnitt werden während der Pandemie 25% der privaten Treffen online abgehalten. Vor der Pandemie war dies bei 9% der privaten Treffen der Fall. Der pandemiebediente Digitalisierungsschub liegt damit bei 16 Prozentpunkten. Nach der Pandemie soll der Anteil an Treffen, die online durchgeführt werden im Schnitt bei 12% liegen. Ein möglicher langfristiger Digitalisierungsschub liegt damit bei lediglich 2 Prozentpunkten. In diesem Bereich wünschen sich nur wenige Personen ein Beibehalten der neu entdeckten Möglichkeiten des Treffens. In Schweden geben 43% der Internetnutzer*innen an, während dem letzten Jahr an einem sozialen Treffen online teilgenommen zu haben (Internetstiftelsen, 2021).
- Das Bezahlen mit Karte oder Bezahl-Apps war bereits vor der Pandemie auf dem Vormarsch. Während der Pandemie gaben die Internetnutzer*innen an, bei 70% der Transaktionen diese Möglichkeiten eingesetzt zu haben. Vor der Pandemie lag der Anteil der Transaktionen, welche mit Karte oder App getätigt wurde, bei 55%. Damit liegt der Digitalisierungsschub durch die Pandemie bei 15 Prozentpunkten. Die Internetnutzer*innen geben an, im Durchschnitt zu 67% auch nach der Pandemie bargeldlos bezahlen zu wollen, womit der mögliche längerfristige Schub bei 11 Prozentpunkten liegt. Bargeldloses Bezahlen ist in Schweden sehr weit verbreitet. Auch dort ist die Anwendung mobiler Bezahl-Apps 2020 gestiegen, und zwar auf 92% (Internetstiftelsen, 2020).
- Im Durchschnitt wurden während der Pandemie 35% aller Produkte online gekauft. Vor der Pandemie lag der Anteil online gekaufter Produkte bei 26%. Damit liegt der pandemiebedingte Digitalisierungsschub bei 9 Prozentpunkten. Nach der Pandemie soll der Anteil an Produkten, die online gekauft werden, wunschgemäss bei 30% liegen, womit der längerfristige Digitalisierungsschub bei 4 Prozentpunkten liegt. In Schweden geben 89% an, während der Pandemie online einzukaufen.

35% aller Produkte online eingekauft während der Pandemie

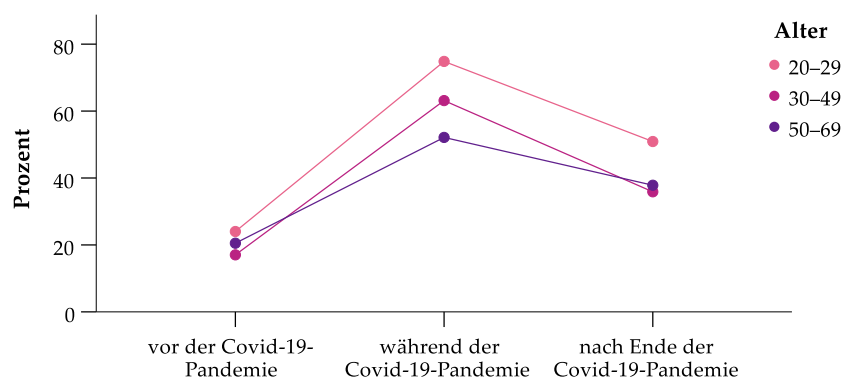
24% geben an, dies während der Pandemie öfter getan zu haben als davor (Internetstiftelsen, 2020, 2021).

–25% der Freizeitaktivitäten wurden während der Pandemie online verbraucht. Vor der Pandemie lag dieser Anteil bei 15%, womit der Digitalisierungsschub aufgrund der Pandemie bei 10 Prozentpunkten liegt. Nach der Pandemie soll der Anteil an Freizeit, der online verbraucht wird, im Schnitt bei 18% liegen. Der mögliche längerfristige Digitalisierungsschub liegt somit bei 2 Prozentpunkten. Die meisten wünschen sich hier also keine Verschiebung in den digitalen Raum. In Schweden geben 2 von 10 an, während dem letzten Jahr an einer Liveübertragung eines kulturellen Events teilgenommen zu haben und 3 von 10 haben online Sport gemacht (Internetstiftelsen, 2021).

2.2 Unterschiede in Digitalisierungsschub nach Alter

Der wahrgenommene Digitalisierungsschub durch die Covid-19-Pandemie und der daraus resultierende Wunsch nach Veränderung unterscheidet sich in den einzelnen Teilgebieten zwischen den Altersgruppen.

Abbildung 8: Anteil an Arbeit von zu Hause nach Alter



Datenbasis: Berufstätige Internetnutzer*innen, WIP-CH 2021.

–In allen Altersgruppen berufstätiger Internetnutzer*innen kann für das Arbeiten von zu Hause ein Digitalisierungsschub aufgrund der Covid-19-Pandemie, sowie ein möglicher längerfristiger Schub beobachtet werden.

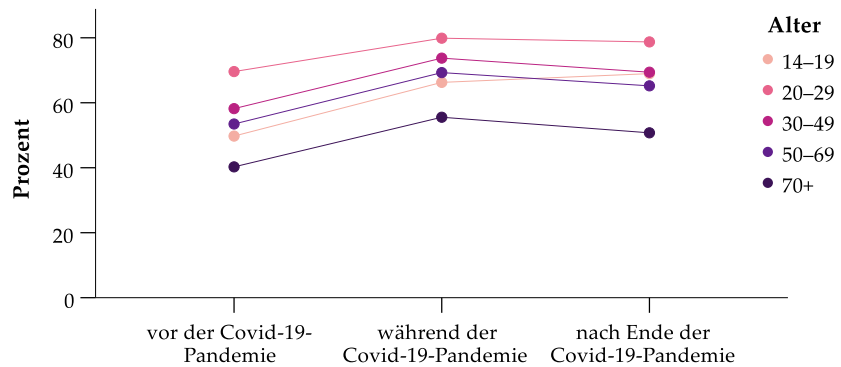
–Für das Arbeiten von zu Hause ist der Digitalisierungsschub aufgrund der Pandemie für die Gruppe der 20- bis 29-Jährigen mit 51 Prozentpunkten am grössten – zudem sind die zuvor minimalen Unterschiede zwischen den Altersgruppen während der Pandemie angewachsen.

–Auch der mögliche langfristige Digitalisierungsschub ist bei den 20- bis 29-Jährigen mit 26 Prozentpunkten am grössten.

Auch das Bezahlen mit der Karte oder mit Bezahl-Apps hat in allen Altersgruppen zugenommen.

20- bis 29-Jährige mit grösstem Schub beim Arbeiten von zu Hause

Abbildung 9: Anteil an bargeldlosem Bezahlen nach Alter



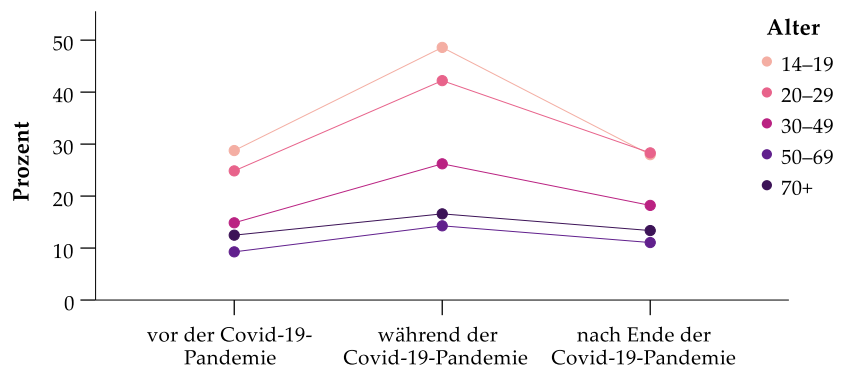
Datenbasis: Internetnutzer*innen, WIP-CH 2021.

Bei den 14- bis 19-Jährigen nimmt bargeldloses Bezahlen am meisten zu

- In der Altersgruppe der 14- bis 19-Jährigen ist der durch die Pandemie ausgelöste Digitalisierungsschub für bargeldloses Bezahlen mit 17 Prozentpunkten am grössten.
- Auch der potenzielle längerfristige Digitalisierungsschub ist in dieser Altersgruppe am grössten (19 Prozentpunkte).

Freizeit wurde während der Covid-19-Pandemie zu unterschiedlichen Teilen online verbracht.

Abbildung 10: Anteil an Freizeit, die online verbracht wird nach Alter



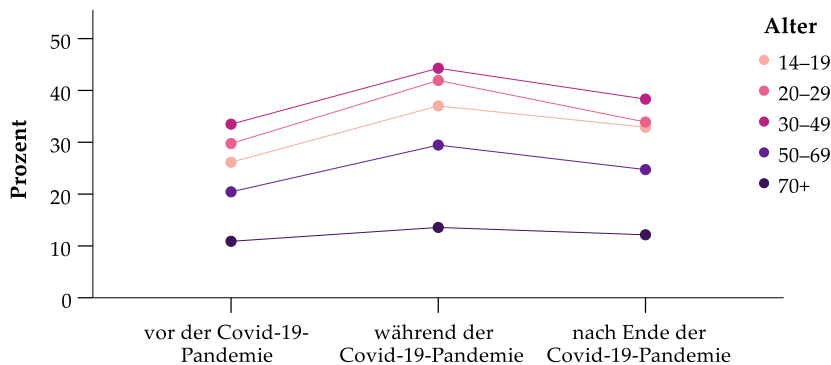
Datenbasis: Internetnutzer*innen, WIP-CH 2021.

14- bis 19-Jährige am meisten online für Freizeitaktivitäten während Covid-19

- In der Altersgruppe der 14- bis 19-Jährigen ist der durch die Pandemie ausgelöste Digitalisierungsschub für Freizeitaktivitäten mit 20 Prozentpunkten am grössten, obschon diese Gruppe bereits vor der Pandemie einen substantiellen Teil online verbracht hat.
- Nach der Pandemie wollen alle Altersgruppen wieder nahe zum Vor-Pandemie-Niveau kommen. Die 20- bis 29-Jährigen zeigen mit 4 Prozentpunkten den grössten längerfristigen Schub.

Was das Kaufen von Produkten angeht zeigen sich weniger Unterschiede zwischen den verschiedenen Altersgruppen.

Abbildung 11: Anteil an Produkten, die online gekauft werden nach Alter



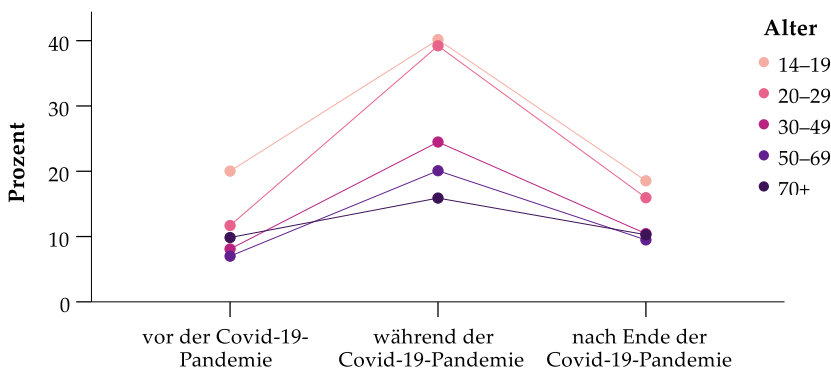
Datenbasis: Internetnutzer*innen, WIP-CH 2021.

- Bei den 14 bis 69-Jährigen ist der Digitalisierungsschub aufgrund der Pandemie mit 9 bis 11 Prozentpunkten ähnlich gross, bei den über 70-Jährigen fällt er mit 3 Prozentpunkten kleiner aus. Insgesamt befinden sich die Altersgruppen auf sehr unterschiedlichem Niveau.
- Der längerfristige Digitalisierungsschub ist bei den jüngsten Internetnutzer*innen mit 7 Prozentpunkten am grössten.

Online einkaufen bei den unter 70-Jährigen während der Pandemie weitverbreitet

Bei den online abgehaltenen Treffen zeigen sich grosse Unterschiede nach Altersgruppen.

Abbildung 12: Anteil an privaten Treffen, die online stattfinden nach Alter



Datenbasis: Internetnutzer*innen, WIP-CH 2021.

- Die Internetnutzer*innen unter 29 Jahren haben sich während der Pandemie am meisten privat online getroffen.
- Für die 14- bis 19-Jährigen liegt der pandemiebedingte Digitalisierungsschub bei 20 Prozentpunkten, während er für die 20- bis 29-Jährigen sogar bei 28 Prozentpunkten liegt.
- Der längerfristige Digitalisierungsschub ist mit 4 Prozentpunkten für die Gruppe der 20- bis 29-Jährigen am grössten.

Unter 29-Jährige treffen sich während der Pandemie am häufigsten online

Insgesamt zeigt sich, dass die Schweizer Internetnutzer*innen in verschiedenen Bereichen ihres Lebens aufgrund der Covid-19-Pandemie

einen Digitalisierungsschub erlebt haben. Am grössten fiel dieser Schub für das Arbeiten im Homeoffice aus. Hier ist auch der Wunsch nach einem längerfristigen Beibehalten am grössten. Auch im Bereich bargeldloses Bezahlen ist sowohl ein pandemiebedingter wie auch ein längerfristiger Digitalisierungsschub zu beobachten. In Bezug auf private Treffen und Freizeit sind sich die Schweizer Internetnutzer*innen einig: diese sollen nach der Covid-19-Pandemie wieder überwiegend offline stattfinden.

World Internet Project – Switzerland

Die Abteilung Medienwandel & Innovation des IKMZ der Universität Zürich ist seit Herbst 2010 Schweizer Länderpartner des World Internet Project (WIP). Das WIP ist ein internationales, kollaboratives Wissenschafts-Projekt, das seit 1999 die Verbreitung und Nutzung des Internet im internationalen Vergleich erfasst. Es ist am Center for the Digital Future der Annenberg School for Communication an der University of Southern California (USC) in Los Angeles angesiedelt und wird von Prof. Jeff Cole international koordiniert. Heute hat das WIP Universitäten und Forschungsinstitutionen in über 30 Ländern als Partner, u.a. in Italien, Frankreich, Schweden, Spanien, Portugal, Belgien, Grossbritannien, Ungarn, Singapur, China, Indonesien, Chile, Australien und Russland.

Das WIP verfolgt das Ziel, unabhängige und international vergleichbare Langzeitdaten zur Internetentwicklung zu gewinnen. Im Zentrum der Forschung stehen die Verbreitung und die Nutzung des Internet sowie die damit einhergehenden sozialen, politischen und ökonomischen Implikationen. Das WIP produziert eine Vielfalt wissenschaftlicher Publikationen und veranstaltet jährliche Konferenzen. Die Forschungsergebnisse werden mit Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Medien sowie der interessierten Zivilgesellschaft geteilt.

Die Relevanz des WIP ergibt sich durch eine Reihe qualitativer Spezifika:

- Die Kombination aus internationaler Vergleichbarkeit und Langzeitcharakter, wodurch sich sowohl allgemeine Veränderungstrends als auch die Besonderheiten der Internetentwicklungen in den WIP-Teilnehmerländern erfassen lassen.
- Die kombinierte Erhebung von Verhalten (Was wird wie intensiv genutzt?) und von Einschätzungen (Welche Auswirkungen hat die Internetnutzung im privaten, beruflichen und politischen Bereich?), wodurch sich aussagekräftige Zusammenhänge analysieren lassen.
- Die Kombination aus dem international standardisierten Kernfragebogen und einer jeweils länderspezifischen Erweiterung, wodurch bedarfsabhängig nationale Schwerpunkte in der Befragung gesetzt werden können.
- Die Einbeziehung von Nutzer*innen und Nichtnutzer*innen in die Befragung, wodurch sich erweiterte Analysemöglichkeiten ergeben, etwa zur Frage der Digitalen Spaltung (Digital Divide).

Die Schweiz hat 2021 mit dem World Internet Project – Switzerland (WIP-CH) zum sechsten Mal eine repräsentative WIP-Befragung durchgeführt und die Schweizer Bevölkerung zu ihrer Internetnutzung und ihren Einstellungen zum Internet befragt.

**International vergleichbare
Langzeitdaten zu sozialen,
politischen und ökonomi-
schen Implikationen der In-
ternetentwicklung**

**World Internet Project –
Switzerland 2011–2021**

Methodischer Steckbrief

Repräsentative Befragung der Schweizer Bevölkerung

Methodisch handelt es sich bei der WIP-Studie um eine repräsentative Befragung der Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren auf Basis einer Zufallsstichprobe, die periodisch wiederholt wird. Wie in anderen Ländern bereits praktiziert, wurde auch in der Schweiz der international standardisierte WIP-Fragebogen durch einen länderspezifischen Fragenkatalog durch die Abteilung für Medienwandel & Innovation des IKMZ ergänzt. Die Untersuchung 2021 wurde als Telefonbefragung (CATI – Computer Assisted Telephone Interview) durch das Markt- und Sozialforschungsunternehmen DemoSCOPE vom 10. Mai bis 22. Juni 2021 dreisprachig in der Schweiz durchgeführt. Seit 2015 wird dabei ein 2-Schichten-Stichprobenmodell verwendet, mit dem auch Personen aus Haushalten ohne (eingetragenes) Festnetz über Mobilnummern erreicht werden konnten.

Festnetz- und Mobil-Befragung von 1'120 Personen

Im Unterschied zu reinen Online-Befragungen ermöglicht die CATI-Befragung sowohl Internetnutzer*innen als auch Nichtnutzer*innen zu erfassen. Die Festnetz-Stichprobe umfasst 789 Personen, über Mobilnummern wurden 331 Personen befragt. Die Gesamtstichprobe von 1'120 Personen ist repräsentativ für die Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren nach Alter, Geschlecht, Erwerbstätigkeit und den drei Sprachregionen (deutschsprachige, französischsprachige und italienischsprachige Schweiz).

Mit der Anzahl der Befragten wird ein maximales Konfidenzintervall von ± 2.93 Prozentpunkten auf 95-prozentigem Konfidenzniveau erreicht. Die Stichprobe wurde leicht disproportional erhoben, damit auch für die italienischsprachige Schweiz statistische Auswertungen erfolgen können. Um diese regionale Disproportion auf die Grundgesamtheit auszugleichen, wurden die Daten auf die realen Verhältnisse gewichtet.

Die Interviewdauer betrug im Durchschnitt 28 Minuten.

Realisierte Interviews in absoluten Zahlen:

Alter	Total	D-CH	W-CH	I-CH
14–19	77	50	18	9
20–29	129	76	33	20
30–49	348	232	76	40
50–69	378	261	72	45
70–94	188	120	40	28
	1120	739	239	142

Weiterführende Literatur

- Bauer, J.M. & Latzer, M. (Hrsg.) (2016). *Handbook on the economics of the Internet*. Edward Elgar.
- Büchi, M. & Vogler, F. (2017). Testing a digital inequality model for online political participation. *Socius: Sociological Research for a Dynamic World*, 3, 1–13. <http://doi.org/10.1177/2378023117733903>
- Büchi, M., Festic, N., & Latzer, M. (2018). How social well-being is affected by digital inequalities. *International Journal of Communication*, 12, 3686–3706. <http://ijoc.org/index.php/ijoc/article/view/8780>
- Büchi, M., Festic, N., & Latzer, M. (2019). Digital overuse and subjective well-being in a digitized society. *Social Media + Society*, 5(4). <https://doi.org/10.1177/2056305119886031>
- Büchi, M., Festic, N., Just, N., & Latzer, M. (2021). Digital Inequalities in Online Privacy Protection: Effects of Age, Education, and Gender. In E. Hargittai (Ed.), *Handbook of Digital Inequality* (pp. 293–307). Edward Elgar.
- Büchi, M., Just, N., & Latzer, M. (2016). Modeling the second-level digital divide: A five-country study of social differences in Internet use. *New Media & Society*, 18(11), 2703–2722. <http://doi.org/10.1177/1461444815604154>
- Büchi, M., Just, N., & Latzer, M. (2017). Caring is not enough: The importance of Internet skills for online privacy protection. *Information, Communication & Society*, 20(8), 1261–1278. <http://doi.org/10.1080/1369118X.2016.1229001>
- Festic, N., Büchi, M., & Latzer, M. (2021). How Long and What For? Tracking a Nationally Representative Sample to Quantify Internet Use. *Journal of Quantitative Description: Digital Media*, 1. <https://doi.org/10.51685/jqd.2021.018>
- Festic, N., Büchi, M., & Latzer, M. (2021): It's Still a Thing: Digital Inequalities and their Evolution in the Information Society. *SCM Studies in Communication and Media*, 10(3), 326–361. <https://doi.org/10.5771/2192-4007-2021-3-326>
- Internetstiftelsen (2021). *Svenskarna och internet 2021* [Die Schwed*innen und das Internet 2021]. <https://svenskarnaochinternet.se>
- Internetstiftelsen (2020). *Svenskarna och internet 2020* [Die Schwed*innen und das Internet 2020]. <https://svenskarnaochinternet.se>
- Just, N., Büchi, M., & Latzer, M. (2017): A blind spot in public broadcasters' discovery of the public: How the public values public service. *International Journal of Communication*, 11, 992–1011.
- Just, N., Latzer, M., Metreveli, S., & Saurwein, F. (2013). Switzerland on the Internet: An overview of diffusion, usage, concerns and democratic implications. *Studies in Communication Sciences*, 13(2), 148–155. <https://doi.org/10.1016/j.scoms.2013.11.002>
- Kappeler, K., Festic, N., & Latzer, M. (2020): Who Remains Offline and Why? Growing Social Stratification of Internet Use in the Highly Digitized

- Swiss Society. Working Paper. Zürich: Universität Zürich. <https://mediachange.ch/media//pdf/publications/nonuse.pdf>
- Latzer, M., Büchi, M., & Festic, N. (2020). Internet Use in Switzerland 2011 – 2019: Trends, Attitudes and Effects. Summary Report from the World Internet Project – Switzerland. Zürich: Universität Zürich. https://mediachange.ch/media//pdf/publications/SummaryReport_WIP-CH_2019.pdf
- Latzer, M., Büchi, M., Kappeler, K., & Festic, N. (2021). Internet und Politik in der Schweiz 2021. Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2021. Zürich: Universität Zürich. <http://mediachange.ch/research/wip-ch-2021>
- Latzer, M., Büchi, M., Kappeler, K., & Festic, N. (2021). Internetanwendungen und deren Nutzung in der Schweiz 2021. Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2021. Zürich: Universität Zürich. <http://mediachange.ch/research/wip-ch-2021>
- Latzer, M., Büchi, M., Kappeler, K., & Festic, N. (2021). Internetverbreitung und digitale Bruchlinien in der Schweiz 2021. Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2021. Zürich: Universität Zürich. <http://mediachange.ch/research/wip-ch-2021>
- Latzer, M., Büchi, M., Kappeler, K., & Festic, N. (2021). Vertrauen und Sorgen bei der Internetnutzung in der Schweiz 2021. Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2021. Zürich: Universität Zürich. <http://mediachange.ch/research/wip-ch-2021>
- Saurwein, F., Just, N., Latzer, M., & Metreveli, S. (2019): A Sceptical Citizen's View of Digital Democratization: Switzerland in the International Context. In: Tobias Eberwein & Corinna Wenzel (Hrsg.): *Changing Media – Changing Democracy? («relation», Communication Research in Comparative Perspective, Vol. 5)*. Vienna: Austrian Academy of Sciences Press, 183–204.
- Das Video *Medienwandel in der Schweiz 2018* ist unter <http://mediachange.ch> abrufbar.



University of
Zurich^{UZH}

MEDIA CHANGE
and innovation a division of **ikmz**